Von der Psychologie des ersten Schultages

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-638093

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Psychologie des ersten Schultages

Die Mutter betrachtet den ersten Schultag natürlich ganz anders als ihr Kind. Für sie macht es nun die ersten Schritte ins Leben hinein, und sie fühlt, dass ihr das Kind nun niemals mehr so ganz allein gehören wird, wie vorher. Die Betroffenen selber, die da zum ersten Male auf der Schulbank sitzen und in gespannter Erwartung ihre Nase in eine Welt des weiteren Wissens und der genaueren Kenntnisse stecken, sind natürlich von solchen Ueberlegungen weit entfernt. Für sie gibt es nur das beklemmende Gefühl, dass jetzt etwas in ihr Leben getreten ist, zu dem man jeden Tag zu einer vorgeschriebenen Stunde anzutreten hat und das einen in einen engen Rahmen der Pflicht presst. Noch ist das Wort "Schule" für die meisten von ihnen ein vager Begriff, der ihnen lediglich durch die älteren Geschwister etwas näher gebracht worden ist. Doch dass sich mit ihm der Verlust eines Teils der Freiheit verbindet, ist jedem klar und lässt manchen Schritt der kleinen Füsse langsamer werden und manches Herz ein wenig schneller schlagen.

Eine gute Lehrerin weiss natürlich, welche Gedanken in den kleinen Menschen wohnen, die da zum ersten Male vor ihr sitzen und sucht den geeignetesten Weg, um den Uebergang von Spiel zu Ernst, von ungebundener Freiheit zu Disziplin spielend und möglichst schmerzlos zu vollziehen. Oh, dieser erste Schultag kann durchaus für das ganze Leben und für die spätere Einstellung zur Schule grundsätzliche Bedeutung haben! Es kommt darauf an, die Kleinen ganz zart und mit jener Feinfühligkeit, die allein den Weg zu ihrer Seele finden lässt, zu der Erkenntnis zu bringen, dass es nicht ausschliesslich auf die äussere Freiheit des Körpers ankommt, sondern dass Wissen und Kenntnisse dem Geiste eine Freiheit sichern, die wohl mindestens so viel wert ist, wie die äusserliche.

Nein, neben den frischgebackenen Erstklässlern wandert nicht nur die Sorge und die sich immer wiederholende Trauer der Mütter, sondern auch viel Nachdenklichkeit nebenher. Die Erwachsenen wissen recht gut, dass ihre Kinder in diesem Augenblick dem Leben den kleinen Finger reichten, und sie wissen auch, dass dieses Leben bald die ganze Hand und in viel zu schnell vergehender Zeit auch die ganze Person nehmen wird. Viele Wünsche ruhen da neben den Butterbroten in der Schultasche, weil jetzt eigentlich zum ersten Male das Wort "Zukunft" eine gewisse Aktualität erhält. "Wie wird das Kind in der Schule sein?" ist nur eine allgemeine und nicht ohne Bangigkeit ausgesprochene Frage. "Wird es leicht begreifen, wird es einer der besten oder einer der schlechtesten Schüler sein, wird sich in ihm das Interesse für einen Beruf bilden, in dem man sein Kind am liebsten sehen würde?"

Von diesen Gedanken aber wissen jene noch nichts, die da nun in den Bänken sitzen, mit den Deckeln der Tintenfässer klappern und sich nach Spielmöglichkeiten am neuen Wirkungskreis umsehen. Und das ist auch ganz in Ordnung so. Denn alle die grossen Nachdenklichen, die ihr Auge auf den kleinen Wichten ruhen lassen, sind ja letzten Endes auch einmal Erstklässler gewesen, die den Begriff "Zukunft" oder den anderen viel gehörten "Ernst des Lebens" recht unbekümmert gegenüberstanden und aus denen dennoch etwas Rechtes geworden ist. Pws.

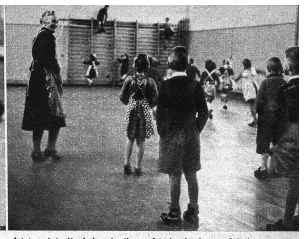
Was ist wohl grösser, die Neugier oder die Furcht!

Das, kleiner Mann, ist nun dein Platz in der nach vielen tausend Köpfen zählenden Gemeinschaft der Erstklässler in unserem Lande. Ganz allmählich nimmt die Lehrerin den Kontakt auf. Sie weiss ganz genau, dass noch ein gewisses Misstrauen zu überwinden ist

Zunächst einmal stellt sich jeder persönlich seinen Kameraden vor. Das ist gar nicht so leicht, wenn man erstens noch klein und zweitens noch sehr schüchtern ist

Diese beiden sind schon weniger befanger und fühlen sich bereits wie zu Hause

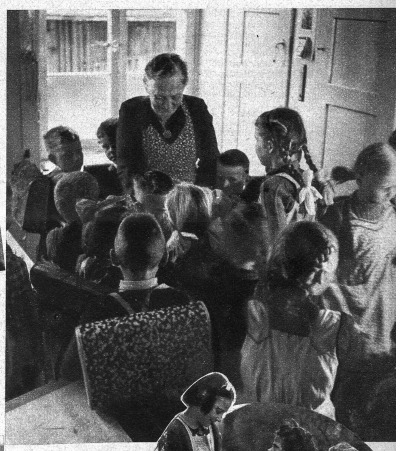
Ein Mädchen hat bereits die ernsthafte Arbeit aufgenommen



Jetzt zeigt die Lehrerin ihren frischgebackenen Schülern, dass man in der Schule nicht nur allerlei gescheites Zeug lernt, sondern in ihr auch spielt und turnt. Das scheint denn den Kleinen auch schon besser zu gefallen

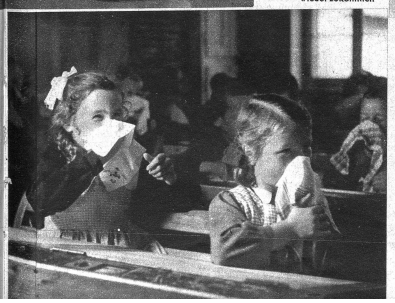
Oben: Und hier weiss ein Mädchen bereits etwas

Rechts: Alles geht ja bekanntlich einmal vorüber, auch der erste Schultag. Und weil sich die Lehrerin als sehr nette Tante entpuppte, gibt man ihr zum Abschied die Hand und verspricht, morgen wiederzukommen



Oben: Ein in die Tiefe dringender Philosoph ist auch vorhanden. Doch die Lehrerin hat ihn entdeckt und nun . . .

Rechts: . . . muss ihm die ganze Klasse zeigen, wie man es richtig und im gesellschaftlichen Rahmen macht. Ein bisschen Uebertreibung macht nichts. Es prägt sich um so leichter ein



Dann wird das Erlebnis selbstverständlich sofort den älteren Geschwistern übermittelt

Reportage: Omnia, Bern